

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Adolph Weiß in Wien als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate *«Teßbach»* allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. August d. J. dem Gutsbesitzer Koloman von Balogh zu Füß im Komorner Comitat die Truchsesswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August d. J. dem Postrathe und Vorstände der Postökonomie-Verwaltung in Wien Karl Edlen von Posch anlässlich der von ihm angeführten Uebernahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung tafzfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. August d. J. dem Besitzer des Handelsjennates bei dem Kreisgerichte in Wisel Alois Pakesch in Anerkennung seiner mehrjährigen erspriesslichen Verwendung auf die Dauer dieser seiner Function den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 1. September 1886 wurde in der k. Hof- und Staatsdruckerei das Stück XLII der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

I.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt am 28. Mai 1886 eine ordentliche Sitzung ab unter dem Vorsitze des Herrn Kammerpräsidenten Josef Kuschar und in Anwesenheit des landesfürstlichen Commissärs, Herrn k. k. Hofrathes Rudolf Grafen Chorinsky. Der Sitzung wohnten folgende Herren Kammermitglieder bei: Johann Baumgartner, Droslav Do-

lenee, Vicepräsident Johann Rep. Horak, Alois Senko, Anton Klein, Franz Kollmann, Michael Patič, Johann Berdan, Baso Petricic, Josef Ribic und Barthelma Zitnik. Der Präsident constatirt die Anwesenheit der zur Beschlussfähigkeit erforderlichen Anzahl von Kammermitgliedern, erklärt die Sitzung für eröffnet und bestimmt zu Verificatoren des Sitzungsprotokolles die Herren Johann Berdan und Barthelma Zitnik.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

II. Der Herr Kammersecretär berichtet, dass die k. k. Landesregierung folgende Note an die Kammer gerichtet hat: *«Laut Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 26. November 1885, Z. 37 162, sind aus den Kreisen des Handelsstandes in letzter Zeit wiederholt Eingaben an hochdasselbe gerichtet worden, in welchen gebeten wird, dass nach Analogie des durch § 14 des Gesetzes vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, für die handwerksmäßigen Gewerbe eingeführten Befähigungs-Nachweises auch der Antritt eines Handelsgewerbes von der Erbringung eines Befähigungs-Nachweises abhängig gemacht werden möge. Diese Wünsche sind insbesondere auf dem ersten allgemeinen Tag der Kaufleute Oesterreichs in Wien, am 14., 15. und 16ten August 1884, zum Ausdruck gekommen und in einer Resolution zusammengefasst worden, welche auch den beiden Häusern des Reichsrathes überreicht worden ist. Seither sind ähnliche Anträge und Resolutionen auch von kaufmännischen Vereinen sowie von Handels- und Gewerbekammern an die Regierung gelangt. Diese Anträge und Resolutionen leiden jedoch vielfach an einer vagen und unklaren Fassung und ermangeln jener präcisen Formulierung, welche zur richtigen Beurtheilung ihrer Tragweite unerlässlich ist. Das hohe k. k. Handelsministerium hat sich deshalb im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Ministerium des Innern veranlasst gefunden, die Schlussfassung darüber, ob die k. k. Regierung die erwähnten Wünsche auf legislativem Boden vertreten könne, von einer Vorberhebung abhängig zu machen, welche eine ganz präcise Formulierung der diesfälligen Wünsche des Handelsstandes im Auge hat. Zu diesem Behufe ist ein Fragebogen ausgearbeitet worden, welcher bestimmte Fragepunkte über die Erbringung des Befähigungsnachweises für das Handelsgewerbe und andere hiemit im Zusammenhange stehende Momente enthält. Infolge obcitirten hohen Erlasses erhält nun die Handels- und Gewerbekammer einen Fragebogen mit dem Ersuchen, die gestellten Fragen möglichst genau zu beantworten.»*

Um zu erfahren, welche Ansichten in diesem Gegenstande die betheiligten Kreise haben, hat sich die Kammer an das Gremium der Kaufleute in Laibach, dann an die Genossenschaften der Handelsgewerbe in den politischen Bezirken Loitsch, Radmannsdorf und Stein und die Gemeinde-Aemter in Krainburg, Bischoflack, Rudolfswert, Gurkfeld, Oberlaibach, Adelsberg und Gottschee mit dem Ersuchen gewendet, über diesen Gegenstand die Aeußerung abzugeben und die im Fragebogen bezeichneten Fragen zu beantworten. Aus den eingelangten Berichten ist zu ersehen, dass die betheiligten Kreise auf dem Lande für den Befähigungsnachweis sind, denn die Frage: *«Ist gedacht, dass zum Antritte eines jeden Handelsgewerbes der Befähigungsnachweis zu erbringen sei?»* wurde mit *«Nein»* in sieben Berichten und mit *«Ja»* in zwei Berichten beantwortet, und die Frage: *«Ist gedacht, dass nur für einzelne Gattungen der Handelsgewerbe der Befähigungsnachweis zu erbringen sei?»* wurde mit *«Ja»* in sieben Berichten beantwortet. Die Frage: *«Hätte sich die Erbringung des Befähigungsnachweises auf die von protokollierten Kaufleuten betriebenen Handelsgewerbe zu beschränken?»* wurde in sieben Berichten mit *«Nein»* und in zwei dahin beantwortet, dass sich die Erbringung des Befähigungsnachweises nur auf die von protokollierten Kaufleuten in großen Städten betriebenen Handelsgewerbe zu beschränken hätte.

Von dem Berichte über die Beantwortung der übrigen Fragen seitens der betheiligten Kreise am Lande glaubte die Section absehen zu sollen, da sie sich nicht entschließen konnte, der Kammer den Antrag zu stellen, dass sich dieselbe dahin aussprechen möge, dass der Antritt eines Handelsgewerbes von dem Nachweise der Befähigung abhängig gemacht werde. Die Section ist nämlich nicht dafür, dass man den Antritt der Handelsgewerbe nicht erschweren solle, was jedenfalls geschehen würde, wenn man für diese eine ähnliche gesetzliche Bestimmung festsetzen würde, wie sie der § 14 des Gesetzes vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, für die handwerksmäßigen Gewerbe festsetzt, deshalb stellt sie den Antrag: Die Kammer wolle sich dahin aussprechen, dass zum Antritte der Handelsgewerbe der Befähigungsnachweis nicht erforderlich ist.

An der Debatte über diesen Gegenstand betheiligte sich auch Herr Kammerath Franz Kav. S o u v a n, welcher den Antrag stellte, dass sich die Kammer für den Befähigungsnachweis zum Antritte der Handelsgewerbe aussprechen und die Beantwortung der einzelnen Fragen in einer der nächsten Sitzungen erfolgen

Fenilleton.

Mitjommer.

I.

Der Badende in der Flut des Wörthersees genoss mit dem Bergwinde, welcher ihm entgegenkam, den Duft der Hollunderblüten, deren weiße Dolben sich blendend im Uferwasser spiegelten. Die Schneestreifen auf den Bergen deuteten an, dass von der Sonne erst heute die Höhe des Jahres erreicht worden war. In der blauen Weite des Gesichtskreises lag es wie unaufhörlicher Tag. Nur der Ruf des Ruckucks schien zu warnen, dass sich der Mensch einem solchen Wahne hingeben möge. Er klang, als ob er sagen wollte: *«Alles vergeht und kommt wieder! Die Augen auf dem Grunde hättest du vor wenigen Monaten ebenso deutlich durch das Eis der Oberfläche hindurch erblicken können, als jetzt durch das laue Wasser!»*

Das hörte eine kleine Gesellschaft von Birken, die in einem Gehölze des Ufers stand. Sie sagten lächelnd untereinander: *«Er hat recht. Gedankt ihr noch des Winters, in welchem das Mondlicht so bleich und der Schnee so weiß war wie unsere Rinden, die im Froste auseinanderprangen. Die kalte Nacht wird wiederkommen.»*

Alles dachte in seinen Träumen vielleicht ebenso, während die schweren, glänzenden Sommerwolken unbeweglich am Himmel schwebten. Nur eine kleine Ge-

sellschaft von Eiben, welche an einer versteckten Stelle des Strandes ihr Dasein gerettet hat, verhielt sich ganz theilnahmslos bei diesem leisen Gespräche der Lebendigen. Mit ihren düsteren, unbeweglichen Zweigen, ihren dichten Nadeln schienen sie das Bild der Starrheit und Gleichgültigkeit selbst, und während der Badende sich auf den leichten Wellen wiegte, sah er es ihnen an und dachte sich: *«Was kümmert es die? Gehören sie doch gar nicht in diese unsere Welt voll warmer Menschenherzen und schuldloser Kinderangen. Es sind ja Nachkömmlinge jener unheimlichen Hölzer, welche an den lautlosen Meeren standen, in denen sich nur kaltblütiges Gewürm ringelte. Da gab es keinen Frühling und keine Eisnacht, in der ewigen Sumpfschwüle zerfleichten sich gepanzerte Bestien. Die Ahnung von allem dem steckt ihnen noch tief unter der rauhen Rinde.»*

Durch einen schwimmenden Garten von gelben und weißen Nymphen erreichte der Mann das Land. Ein braunes Wasserhuhn verließ sein Schilfnest und flatterte aufgeschreckt in den See hinaus. Der Mann aber kleidete sich an und suchte sich einen schattigen Raum, in welchem er der Ruhe pflegen könnte. Die beweglichen Reiserbüschel der Birken, die sich im leisen Winde rührten, ließen ihm den vollen Sonnenschein durch. Er wendete sich deshalb den starren Eiben zu, welche einen Grasplatz in ihrer Mitte verdunkelten.

Indessen genoss er dort nicht lange stärkenden Schlaf. Die Welt lag noch immer unbeweglich in sonniger Bläue da, der See wie die Berge, und auch die

Wolken rührten sich nicht. Der Schmetterling saß noch immer auf dem Kelche der Scerole, ohne mit seinen Schwingen zu zucken. Nur dem Manne ließ das Geheimnis dieses Tages keine Ruhe. Er fühlte es innerlich, dass mit der Sonne, die heute am höchsten stand während ihres Jahreslaufes, die Grenze des Empfindbaren bei allen Lebewesen nicht mehr die alltägliche war. Sie war weiter emporgerückt worden, und die tiefsten Geheimnisse uralter Verwandtschaft und namenloser Vergangenheiten hoben sich bis in jenes träge Bewusstsein hinauf, mit welchem sonst nur die Gewalt der Elemente oder das eigene Lieben und Hassen verspielt wird. Die Schwerkraft schien aufgehoben, und aus den Tiefen der Mutter stieg Ahnung empor aus der Kindheit aller Dinge. Dem Manne erschien es, als ob er und alles, was ihn umgab, nur ein einziges, gemeinsames Auge hätten.

Was den Mann zu anderer Zeit in Erstaunen versetzt hätte, wunderte ihn nicht. So fiel es ihm nicht auf, dass plötzlich ein Hirsch vor ihm stand, dessen Geschlecht doch aus diesen Wäldern durch die Waffen der Menschen vertilgt worden ist. Er hatte mit ihm einen gemeinsamen Blick, und dieser wies ihn zu einem Dickicht. Als bald entann er sich, dass in grauer Vorzeit oft den Helden von wandernden Thieren zu wunderbaren Dingen der Weg gewiesen worden war. Er folgte dem Hirsche, als dieser mit langsamem Schritt in ein Gehölz eintrat.

Er hatte nicht weit zu gehen, so erreichte er eine Lichtung. Der Hirsch war verschwunden, neben einem

solle. — Für den Antrag des Herrn Souvan sprachen die Herren Vaso Petricic, Anton Klein, Johann Rep. Horak; für den Sectionsantrag Herr Johann Baumgartner.

Nachdem der Herr Kammersecretär einige Erläuterungen gegeben und über Antrag des Herrn Kammerathes Michael Pafic der Schluss der Debatte beschlossen worden, wurde zur Abstimmung geschritten, und wurde bei derselben der Antrag des Herrn Kammerathes Souvan angenommen.

Journal-Revue.

Ein Theil der Wiener Blätter beschäftigt sich mit der Dfner Gedenkfeier und widmet derselben sympathische Betrachtungen. Das «Fremdenblatt» schreibt: «Indem man der Befreiung Oens gedenkt, gedenkt man unwillkürlich des innigen Bundes, das seit Jahrhunderten Ungarn und die Armee des Reiches umschlingt, das in tausend Schlachten und Gefechten gefestigt und erprobt worden ist; je klarer man zurückblickt in die Vergangenheit des Vaterlandes, desto offener wird der Wert und Segen dieser Armee für Ungarn, desto entschiedener muß aber auch das Streben werden, selbst den leisesten Schatten zu bannen, der noch das Einvernehmen zwischen Volk und Heer zu trüben vermöchte. Groß ist die Wandlung, welche sich in der Volksstimmung Ungarns seit dem denkwürdigen Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an den Minister-Präsidenten von Tisza vollzogen. Die Worte des Monarchen haben das Herz der Nation mächtig ergriffen; mit Freude erfaßt man jede Gelegenheit, um in entschiedener und aufrichtiger Weise Sympathie und Opferwilligkeit für das gemeinsame Heer zu bekunden und damit das völlige Verschwinden der «Armeefrage», die volle Dankbarkeit für die erhabenen Kaiserworte zu betheiligen.»

Daselbe Blatt gedenkt hierauf des Erscheinens der deutschen Militär-Deputation bei der Dfner Feier und bemerkt: «Wenn die Entsendung dieser Deputation einerseits aufs neue von den innigen und herzlichen Beziehungen zwischen den beiden großen Nachbarmächten und dem Streben der maßgebenden deutschen Kreise zeugt, diese Beziehungen bei einer so schönen und bedeutungsvollen Feier zum Ausdruck zu bringen, so hat andererseits die Vertretung der ungarischen Hauptstadt durch den sympathischen und ehrenvollen Empfang, welchen sie den deutschen Officieren bereitet, volles und freudiges Verständnis für den Wert und die Bedeutung jenes innigen Bundes an den Tag gelegt.»

In der «Presse» heißt es: «Die Nothwendigkeit, welcher Ungarn einst gehorchte, als es den Anschluss an den Westen suchte, ist nicht allein auch heute vorhanden, sie macht sich jenseits der Leitha in neuerer Zeit nachdrücklicher denn je fühlbar. Nicht eine Lockerung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn, geschweige denn eine Trennung beider, vielmehr eine Entwicklung ihrer Verbindung innerhalb der durch das Gesetz gezogenen Grenzen ist es, was beiden, und hiezu auch Mittel-Europa, noththut.»

Die «Wiener allgemeine Zeitung» sagt: «Kein Ereignis konnte die Ungarn über den Wert der Verbindung mit Oesterreich und Deutschland besser belehren als die durch österreichisches und deutsches Blut erkaupte Eroberung Oens, und keine Erinnerung ist

mehr geeignet, sie über ihren historischen Beruf in Europa aufzuklären, als die Erinnerung an diese Befreiungsthat.»

Politische Uebersicht.

(Programm der Kaiserreise zu den galizischen Manövern.) Betreffs des Programms der Reise Sr. Majestät des Kaisers zu den großen Corpsmanövern in Galizien, welche in der ersten Hälfte des September zwischen Lemberg, Grodek, Przemysl, Sambor und Komarno stattfinden werden, erfahren wir nachstehende Details: Se. Majestät der Kaiser wird sich aus Ungarn mit der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn nach Galizien begeben und am 6. September um 4 Uhr 20 Minuten früh in Przemysl eintreffen. Nach einem Aufenthalte von zehn Minuten dorthelbst wird der Kaiser die Reise mit der Karl-Ludwigbahn in der Richtung gegen Grodek fortsetzen, wo Er, nach einem Aufenthalte von einer Minute in Sadowa Wisznia, um 6 Uhr früh eintrifft. Von Grodek erfolgt die Weiterreise zu Wagen nach Lubien, wo der Kaiser während der Manöver seinen Aufenthalt nehmen wird. Die Rückreise Sr. Majestät wird am 15. September früh von Lubien aus zu Wagen nach Grodek angetreten. Von dieser Station wird der Kaiser mittelst Separatzuges der Karl-Ludwigbahn um 6 Uhr 30 Min. früh abreisen und, ohne sich unterwegs aufzuhalten, in Przemysl um 8 Uhr früh anlangen. Nach einem 6 1/2 stündigen Aufenthalte in Przemysl zur Besichtigung der umliegenden Fortificationen wird die Weiterreise gegen Wien mit der Karl-Ludwigbahn um halb 3 Uhr nachmittags fortgesetzt. Von Przemysl ab hält der Hofzug nur in einigen größeren Stationen an, und zwar in Jaroslau, Lancut, Rzeszow, Debica, Tarnow, Bochnia. Die Ankunft in Krakau erfolgt um 8 Uhr abends. Dem Grafen Alfred Potocki wird die Auszeichnung zu theil werden, daß Se. Majestät ihm in Lancut einen kurzen Besuch abstatten wird.

(Die Revindications-Feier in Budapest) begann vorgestern mit der feierlichen Sitzung der historischen Gesellschaft, die im Verein mit der Hauptstadt veranstaltet und welche mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse im großen Redoutensaal abgehalten wurde. Se. Majestät der Kaiser, welcher zu derselben erschien, wurde vom Oberbürgermeister an der Spitze einer Deputation empfangen. Der Sitzung wohnten ferner die fremden Gäste, der Fürstprimas Cardinal Haynald und andere Mitglieder des Episkopats und Deputationen zahlreicher Municipien bei.

(Die Lage in den occupierten Ländern.) Mit jener Stetigkeit und Geräuschlosigkeit, welche die sichere Hand Kállay's kennzeichnet, arbeitet die bosnisch-hercegovinische Verwaltung rastlos an der Festigung der Verhältnisse im Occupations-Gebiete. Nachdem die Catastralvermessung schon seit vorigem Herbst beendet ist, hat vor kurzem das große Werk der Grundbuchsanlegung in mehreren Bezirken begonnen, dessen wohlthätige Wirkungen für die Regelung der Besitzverhältnisse und für die Verwertung des Bodens bis Ende 1888 dem ganzen Lande zugute kommen werden. An der Vollenbung des Eisenbahnnetzes und dem Ausbaue der Straßen wird unablässig gearbeitet. Die Zahl der Aemten, die sich aus dem Verhältnisse der Grundholden von den Agas loskaufen und freie Bauern werden, hebt sich zusehends. Der Tabakbau

gewinnt stetig an Ausbreitung, die Viehzucht wird durch Einführung edlerer Rassen seitens der Behörden werthtätig unterstützt, der Ackerbau dehnt sich immer mehr auf neue, bisher brachgelegene Bodenflächen aus, und der Gewinn an Salz, Kohlen und sonstigen Producten des Bergbaues vermag dem steigenden Bedürfnisse kaum zu genügen. Kurz, ein frisches Leben pulsiert in Bosnien und — soweit die furchtbare Verkarstung noch nicht um sich gegriffen — theilweise auch in der Hercegovina. Die Zahl der Schulen wird nun auch durch eine Gewerbeschule in Sarajevo vermehrt, und die Einrichtung neuer Volksschulen bildet den Gegenstand unablässiger Fürsorge der Regierung. Die Gesetzgebung und die Ordnung des privaten und öffentlichen Rechtes werden den eigenthümlichen Landesverhältnissen entsprechend systematisch weiterentwickelt, und daß daneben auch den militär-politischen Bedingungen Rechnung getragen wird, zeigt die eben verlaubliche Verordnung des gemeinsamen Kriegsministeriums, wonach mit 1. October vier neue bosnisch-hercegovinische Compagnien zur Aufstellung gelangen.

(Die Situation in Bulgarien.) Aus Bulgarien wird über die Rückreise des Fürsten Alexander heute kein besonders bemerkenswerther Zwischenfall gemeldet. Der Fürst befindet sich noch in Philippopol, wo er der Gegenstand der begeistertsten Devotionen war, und schickt sich zur Weiterreise nach Sofia an. Oberst Mutkurov, einer der treuesten und hervorragendsten Anhänger des Fürsten, ist an der Spitze der rumeliotischen Armee schon in Sofia eingerückt, um dem Fürsten die Wege zu ebnen. Es kann nämlich nicht bezweifelt werden, daß ein Theil der Armee mit der Sache des Fürsten nicht harmoniert. Bereits wären zwei Bataillone mit etlichen Geschützen von Sofia, wahrscheinlich um dem heranrückenden ostrumeliotischen Corps beizugehen, nach Radonic, einem strategisch günstig gelegenen Punkte in der Nähe der macedonisch-bulgarisch-rumeliotischen Grenze, abgezogen. Angesichts der enthusiastischen Aufnahme, welche der Fürst bei der überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung in Sofia und im ganzen Lande findet, dürfte vorläufig der Diverston nach Radonic keine allzu große Bedeutung beigelegt werden.

(Deutschland und Frankreich.) Wie uns aus Paris telegraphiert wird, schreibt der «Matin» aus Anlaß des bekannten Artikels der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung»: «Wenn Deutschland nur nach Frankreich blickt, so blicken wir nur nach Berlin. Nur um den Preis der Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen werden wir aufhören, den deutschen Stamm zu hassen.»

(Eine russische Stimme über Bulgarien.) Die «Moskovskaja Vedomosti» fragen, ob Rußland seine Freunde, die Urheber der patriotischen Bewegung in Bulgarien, verlassen werde. Das ganze bulgarische Volk müsse eine russische Partei sein. Rußland habe Bulgarien geschaffen und das durch russisches Blut geschaffene Bulgarien könne nur verbunden mit Rußland und unter dessen Schutz existieren. Die Rechte des Fürsten sind nur durch Pflichten gegen den Zaren bedingt. Der Artikel schließt: «Es ist schwer, sich der Wehmuth zu erwehren, und eine Sünde, sich derselben hinzugeben. Hoffentlich wird sich alles befriedigend aufklären und das, was jetzt empört, sich vielleicht in Segen verwandeln.»

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weißenthurn.

(80. Fortsetzung.)

Lady Oliphant nahm nicht Platz, und Beatrice stand so traurig und wehmüthig vor ihr, daß die Dame nicht umhin konnte, darin eine Bestätigung ihrer Schuld zu sehen; trotzdem lag etwas so Rührendes in ihrem ganzen Wesen, daß Madeleine's Mutter gegen ihre bessere Einsicht tief ergriffen ward und ihre Aufgabe noch bedeutend schwieriger fand, als sie ursprünglich angenommen.

«Frau Forbes,» sprach sie endlich, sich gewaltsam zu einem strengen Tone zwingend, «was ich Ihnen zu sagen habe, ist mir im höchsten Grade peinlich. Es kann Ihnen kaum unangenehmer sein, meine Worte vernahmen zu müssen, als mir das Aussprechen derselben ist. Trotzdem zwingt mich die Nothwendigkeit dazu.»

Frau Forbes erwiderte keine Silbe, aber aus ihren Mienen sprachen Angst und jähes Erschrecken. Alle Farbe war von ihren Wangen gewichen.

«Herr Litton ist, wie man mir sagt, beständig hier,» fuhr Lady Oliphant fort, «und da sie die einzige Bewohnerin dieses Hauses sind, können auch nur Sie allein des jungen Arztes Patientin sein!»

«Mein Unwohlsein hindert mich nicht, meine Pflichten zu erfüllen; ich war pünktlich und habe dieselben in keiner Weise vernachlässigt.»

Ihre Stimme brach, ihr Haupt sank tief auf die Brust herab.

Brunnen aber, gegen welchen sich die Zweige mehrerer Hollunderbäume neigten, stand eine Frau von seltsamer Schönheit. Goldfarbiges Haar fiel ihr bis auf die Hüften hinab. Sie blickte den Ankömmling mit ihren dunklen Augen freundlich an und winkte ihm, sich dem Brunnen zu nähern. «Ich bin Lada,» sagte sie, «und das Volk dieses Ufers verehrte mich in alter Zeit, bevor man mich verdrängt hat.» Bei diesen Worten zeigte sie auf den Kirchthurm von Maria-Wörth, dessen Spitze über die Wipfel hin sichtbar wurde. «Nur in der Sonnenwinde gehorcht mir wieder alles,» fuhr sie fort, «weil das Alte, das immer da war, in diesen Stunden die Augen aufschlägt. Die Geister, welche zwischen der Rinde und dem Stamme dieser Bäume wohnen, sind heute frei. Die Menschen, die Kräuter und Blumen, die mir geweiht waren, reden mich wieder bei meinem Namen an. Du selbst, welcher nie von mir gehört hat, bekommst mich heute zu schauen!»

Der Mann freute sich, diese heidnische Teufelin kennen gelernt zu haben. Er dachte sich, daß die Bekanntschaft wohl so viel wert sei, als die mancher nach der neuesten Mode gekleideten Dame, obgleich es gerade in Bezug auf Kleidung bei dieser Hulbin ziemlich windig bestellt war. Seine Hoffnung, daß es bei einem Stelldichlein zu Zweien bleiben würde, erfüllte sich indessen nicht. In einem Nu blickten ihn noch andere Augen an, welche ihn nicht minder verzauberten, als ihm in dieser Stunde die ganze Welt umgestaltet zu sein schien — so zwar, daß er die Umrisse der Dinge so sah wie immer, aus ihnen aber doch eine andere Gestalt herausleuchtete.

Ein Wort der Lada enthüllte ihm alles. Die

schlanke Gestalt, welche eben im Fluge aus dem Walde auf den Wiesenplan gestürzt kam, so daß die Eile ihrer Bewegung die Kelche erzittern machte, war nichts anderes gewesen als ein Windstoß, der vom See her einbrang und die Blätter der Bäume umwendete. Er wußte nicht mehr, was wirklich war, das schlanke Geisterweib oder der Wind. Die Lada aber sagte, daß beides wirklich wäre. Ein anderes Weib, welches aus dem Walde hervorschaute, wurde als Vila angerufen. Bald schien es dem Manne, als ob die dunklen Augen nur schwarze Waldbeeren wären und die seltsam gefärbten Haare hohe Farne. Eben wollte er danach fassen, um zu sehen, ob das Weib Hände habe, als ein Pfiff von dem sich nahenden Dampfschiff ertönte.

Da war plötzlich alles anders. Die Lada tauchte in ihren Brunnen unter, die Vila schwang sich auf den Rücken des Hirsches und verschwand im Walddunkel, und das Weib, welches als Wirbelwind gekommen war, gieng als gewundene Schaumtraufe zwischen den Wellen des Sees unter.

Der Mann freute sich, mit heiler Haut von diesem Teufelspack losgekommen zu sein. Er hätte doch eben so gut von der Vila mit den Tollkirischen-Augen entführt, von der Windsbraut mit in den See hinausgenommen oder gar von der Lada in den tiefen Brunnen hinabgezogen werden können. Zudem fiel ihm jetzt bei, daß dieses leghere gefährliche Weib nichts anderes war als die Venus der Wenden. Darum hatte sie wohl an die Zeiten gedacht, als König Samo hier über sein Volk herrschte und sie geehrt war an den Ufern der großen Seen und in den Bergen.

Heinrich Noé.

(Aus Algier) verlauten einige bedenkliche Nachrichten; es scheint etwas unter den Einheimischen vorzugehen. Die Araber fangen an, sich mit Gewehren neuester Construction zu versehen. Ihre unbehilflichen alten Steinflinten, an denen sie bisher so hartnäckig festhielten, genügen ihnen nicht mehr. Wie es scheint, sollen amtliche Maßnahmen gegen diesen Fortschritt der Eingebornen ergriffen werden. Jetzt wird auch gemeldet, ein an der Grenze der Sahara stehendes Jägerbataillon habe sich empört.

(Russlands Schutzherrschaft über Korea.) Dem Bureau Reuter wird aus Yokohama, 31. August, gemeldet: Infolge eines Gerüchtes über die bevorstehende Herstellung der Schutzherrschaft Russlands über Korea verlangte der dortige chinesische Gesandte telegraphisch die Zusendung von Hilfstruppen. Daraufhin sind neun chinesische Kriegsschiffe mit zahlreichen Truppen angelangt. In Seoul herrscht große Erregung.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, für die durch das letzte Elementarereignis bei Salzburg geschädigten Hilfsbedürftigen 3000 fl. zu spenden geruht.

(Ueber Meteorsteine.) Die aus fernen Himmelsräumen auf unseren Planeten herabfallenden Meteorsteine haben seit jeher das größte Interesse des Publicums erweckt und die Mineralogen zu interessantesten Studien angeregt. Die kürzlich in England ausgeführten Messungen der Dichte zahlreicher Meteorite lieferten als Resultat die Werte 4,55, 4,84, 4,58 und 5,71, wobei die letzte Zahl von einem großen, stark metallischen Exemplar herrührt. Die Bestimmungen der mittleren Dichte unserer Erde ergeben bekanntlich den Wert 5,6 — eine Zahl, welche das Verhältnis des Gewichtes der Erde zu einem gleich großen Wasserkörper angibt. Aus der nahezu gleichen Dichte der Meteorsteine und der Erde kann man den Schluss ziehen, daß die Massen jener Weltkörper, denen die Meteorite entstammen, eine von unserem Planeten nicht sehr verschiedene Dichtigkeit besitzen. In seinem im Vorjahre erschienenen Werke theilt der bekannte Wiener Mineraloge Professor Tschermak die Resultate der mikroskopischen Untersuchungen der Meteorite mit und erläutert dieselben durch photographische Abbildungen. Mit Hilfe des Mikroskops vermag jetzt der Mineraloge ein meteoritisches Gestein von einem tellurischen selbst dann genau zu unterscheiden, wenn beide dieselben Gemengtheile besitzen. Die Meteorite enthalten zahlreiche Glaseinschlüsse, jedoch selten Dampfsporen und niemals Einschlüsse von Flüssigkeiten. Bei deren Bildung hat sonach das Wasser nicht mitgewirkt. Die schlackige Beschaffenheit der Rinde sowie die Verglasungs-Erscheinungen im Innern weisen auf eine nachträgliche Erhitzung der Steine hin, die durch Reibung in der Luft beim Herabfallen entstanden ist. Favé schätzt die Geschwindigkeit, mit der ein Meteorit in unsere Atmosphäre dringt, wenigstens dreifach so groß, wie die einer abgeschossenen Kanonenkugel. Der Widerstand der Luft verleiht dem Meteoriten eine starke Rotationsbewegung, und die durch Compression selbstleuchtend gewordene Luft bewirkt dessen Zersprengung in mehrere Stücke, welche, entsprechend ihrer Größe, nacheinander den Erdboden erreichen. Die von Favé der Pariser Akademie mitgetheilte Theorie der Bewegung der Meteorsteine er-

klärt auch die die Bahn eines Meteoriten häufig begleitenden meteoritischen Staubpartikeln, welche zwar die Fortbewegungs-Geschwindigkeit der größeren Stücke besitzen, jedoch durch den Luftwiderstand zurückgehalten werden und deshalb dem Auge des Beobachters unbeweglich erscheinen.

(Vermählungshumor.) Eine Künstlerin — Fräulein Schwarz — hat den Ehestand in recht heiterer Stimmung angetreten. Berliner Bekannten zeigte sie ihre Vermählung mit folgendem Telegramme an: «Unglücksfall! Habe soeben im Salzburger Dome meinen Namen verloren. Neblicher Findex Baron Meyßenbug.»

(Verunglückte Bergsteiger.) Wieder wird ein Unglücksfall aus dem Gebirge gemeldet. Opfer desselben sind der Sohn des Brauereidirectors Munz in Stuttgart mit einem seiner zwei Führer. Das Unglück geschah am Schreckhorn in den Berner Alpen und wurde durch eine Lawine herbeigeführt, ist also auf die heuer ganz anormalen Schneeverhältnisse zurückzuführen. Der junge Munz und ein Führer sind todt. Der zweite Führer ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(Der Brand des Curhauses zu Scheveningen.) Das mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Gulden erbaute und erst am 15. Juli 1885 eröffnete Curhaus im Bade Scheveningen ist vorgestern gänzlich abgebrannt. Wie verlautet, kam das Feuer in einem Zimmer um 1/10 Uhr vormittags zum Ausbruche und wüthete so heftig, daß binnen drei Stunden das Gebäude von den Flammen vollständig verzehrt war. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, obgleich die Vorsichtsmaßregeln zur Verhinderung eines Feuers erschreckend mangelhaft waren. Ueber die Ursache des Brandes vernimmt man, daß eine Dame ungeschickt mit einem brennenden Spirituslämpchen hantierte; die Flammen ergriffen das Mobiliar, dann die angrenzenden Räume und schließlich die großen Curaal-Localitäten und den Dachstuhl.

(Archäologischer Fund in Athen.) Auf der Akropolis ist wieder eine interessante Entdeckung gemacht worden. Bei der Begräumung des Schuttes an der Nordwestecke stieß man gerade gegenüber dem Felsen des Areopags auf 23 in den Felsen eingehauene Stufen und eine spitzbogenförmige Thüre, welche aus der Epoche vor den Perseertriegen herrührt und durch welche die Perfer wahrscheinlich in die Akropolis eingedrungen waren. Diese Treppe führte zum Heiligthume der Aglaura, Tochter des ersten Königs von Athen, Metrops, welche ihre mit Ares gezeugte Tochter Alkippe hier geopfert haben soll.

(Zum Tode verurtheilt.) Wie aus Prag telegraphiert wird, wurde der Knecht Josef Banac, welcher das greise Ehepaar Bruch in Archleb bei Gaslau menchlerisch ermordete und beraubte, vom Schwurgerichte in Ruttensberg zum Tode verurtheilt.

(Erdbeben in Nordamerika.) Am 31. August abends fanden im ganzen Küstengebiet von Alabama bis Newyork heftige Erderschütterungen statt. In Augusta wurden 10 Erdstöße gezählt. In Charleston sind zahlreiche Häuser eingestürzt; unter den Ruinen sind mehrere Brände ausgebrochen, wodurch circa 60 Personen ihr Leben einbüßten. Es herrscht große Panik.

(Einführung der Post in China.) Das Reich der Mitte hat über Anregung des Engländers Sir Robert Hart, der gegenwärtig in China als General-Inspector des Zollwesens fungiert, dessen Vorschlag beigegeben, wonach der Postdienst allerdings nur zwischen

den sogenannten Vertragshäfen, die dem Fremdenverkehr offen stehen, eingeführt, jedoch der Aufsicht des Zollamtes unterstellt wird. Sir Robert Hart hofft nunmehr, der praktische Nutzen der Einrichtung werde dergestalt an den Tag treten, daß die Postanstalt allmählich im ganzen Reiche eingeführt und China in die Weltpost-Union einverleibt werden dürfte.

(Unangenehm.) «Mein Fräulein, Sie haben wirklich ein wundervolles Gebiß!» — «Ach, Sie schmeicheln!» — «Durchaus nicht — ich denke gar nicht daran; ich bewundere nur die wirklich vorzügliche Arbeit!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Sommer's Ende.) Da Mai, Juni und Juli heuer wesentlich hinter ihrem Temperaturnormale zurückgeblieben waren, durfte man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß endlich eine Ausgleichung stattfinden, das heißt, daß der August in meteorologischem Sinne zu warm werden würde. Diese Erwartung traf jedoch nur theilweise ein. Immerhin deckte der Wärme-Überschuß von 18 Tagen das an 13 zu kühlen Tagen entstandene Minus vollständig, und so erreichte der August, als der einzige der heurigen Sommermonate, seine normale Wärmesumme. Da auch in der zweiten, wärmeren Hälfte des August die Hitze nicht jenen Grad erreichte, wie in dem heißen August von 1882 zum Beispiel, so muß der heurige Sommer im allgemeinen als ein mäßig heißer bezeichnet werden. Als solcher hat er auf die Erhaltung der Vegetation insofern günstig eingewirkt, als uns letztere noch überall mit bemerkenswerter Frische entgegentritt. Die Blattverfärbung hat erst bei den Kastanienbäumen größere Fortschritte gemacht; sonst ist noch nirgends zu bemerken, daß es «herbstelt». Nur die Morgen erinnern uns, daß die Länge des Tages, welcher im August um 1 1/2 Stunden abgenommen hat, schon auf 13 1/2 Stunden zusammengeschrumpft ist. Der Morgennebel hat sich bereits eingestellt und bleibt nun constant. Von der bedeutenden Feuchtigkeit, welche tagsüber in die Luft aufgenommen wird, schlägt sich nämlich in der Nacht umfomehr nieder, je länger dieselbe währt; es dauert daher nach Sonnenaufgang ziemlich lange, bis die Erwärmung der unteren Luftschichten so weit vorgeschritten ist, daß letztere die von dem viel rascher erwärmten Boden aufsteigenden Dünste zu absorbieren vermögen. Auch an anderen Herbstzeichen fehlt es nicht. Auf den Bergwiesen entfaltet die Herbstzeitlose ihre Perigone; in den Weingärten bräunt sich das Laub, und erhalten die Trauben jenes specifische Ansehen, welches das Schwellen und Dünnerwerden der Beerenhüllen anzeigt. Ob wohl der Wein heuer gut gerathen wird? «Was der August nicht gekocht hat, kann der September nicht braten!» sagt ein Sprichwort. Hoffentlich wird aber der Herbstmonat doch sein Möglichstes thun. Denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß er sehr schöne, warme Witterung bringen werde.

(Cholera-Nachrichten.) In Travnik, Gemeinde Lajerbach, sind vom 29. August an 9 Erkrankungen und 4 Todesfälle, wovon 2 von den früher Erkrankten, infolge von Cholera vorgekommen. Seit Ausbruch der Cholera-Epidemie sind in der Gemeinde Lajerbach 24 Personen erkrankt, wovon 10 gestorben und zwei genesen sind, während sich 12 Personen in ärztlicher Behandlung befinden. In der Nachbargemeinde Gora ist eine Person erkrankt und auch gestorben. Der Cholera-

«Ich war nie so zufrieden mit Ihrer Berufstätigkeit als eben jetzt und beklage daher doppelt, Sie entlassen zu müssen!»

«Mich entlassen!» stammelte Beatrice in jähem Schreck.

Eine Pause entstand, so lautlos, daß sie Frau Forbes' erschüttertes Nervensystem zu belasten schien. Sie blickte schen um sich, als fürchtete sie, irgend ein Geräusch zu vernehmen, doch ihre erblaßten Lippen waren unfähig, auch nur einen einzigen Laut hervorzubringen, und Lady Diphant fuhr milder fort:

«Ich denke, Ihnen die Gründe, welche meine Handlungsweise veranlassen, nicht erst auseinanderzusetzen zu müssen. Es kann Ihnen nicht verschwiegen sein, daß Ihr Benehmen im ganzen Dorfe Aufsehen erregt.»

«Mein Benehmen?»

«Ja — daß Sie Doctor Vitton gestatten, Sie so häufig zu besuchen und überdies auch noch zu jeder beliebigen Stunde. Können Sie etwa leugnen, daß er zu später Nachtzeit mit Ihnen im Orte gesehen worden ist? Er kommt vier- bis fünfmal des Tages in ihr Haus, und da er ein noch ganz junger Mann ist, so hat dies im Dorfe Aergernis gegeben.»

«Er ist Arzt!» stammelte verwirrt die Lehrerin.

«Ja, aber eines so unausgesehenen ärztlichen Zuspriuchs bedürfen Sie nicht, es kann folglich für seine Besuche nur eine Deutung geben!»

«Und diese wäre?»

«Daß Sie in einem Liebesverhältnis zu ihm stehen!»

Wie vom Blitz getroffen, stand die junge Frau da.

«Er — mein — mein Geliebter?» stammelte sie.

«Ja, die Annahme ist eine sehr natürliche,» sprach Lady Diphant ernst, «und deshalb muß ich Sie er suchen, sobald es Ihnen möglich ist, dieses Haus zu verlassen und abzureisen!»

«Fort — fort — von hier?» stammelte Frau Forbes. «O, ich flehe Sie an, Lady Diphant, wenn Sie nur einen Funken von Mitleid besitzen, so ver langen Sie jetzt nicht, daß ich dieses Haus verlasse und heimatlos in die Welt hinausire. O, seien Sie barmherzig! Vertrauen Sie mir noch eine kleine Weile. Vielleicht brauche ich Ihr Mitleid nur noch für eine sehr kurze Spanne Zeit in Anspruch zu nehmen, aber, um des Himmels willen, versagen Sie mir es jetzt nicht!»

Lady Diphant schüttelte traurig den Kopf, die Weisungen ihres Gatten waren streng gewesen und sie durfte denselben nicht zuwider handeln, aber es brach ihr fast das Herz, wenn sie in das verzweiflungsvolle Antlitz der jungen Frau sah.

«Was kann ich thun, Frau Forbes? Sie rechtfertigen sich nicht! Sie können die Anschuldigungen, welche ich ausspreche, nicht von sich weisen, und ich kann und darf dieselben nicht länger ignorieren!»

Frau Forbes sank in die Knie und ergriff Lady Diphants Hand.

«Um Gottes Barmherzigkeit, verlassen Sie mich nicht so! Nehmen Sie Ihren Anspruch zurück! Wenn mir ich darunter zu leiden hätte, ach, ich wollte kein Wort verlieren; aber so — o, wenn Sie nur einen

Funken menschlichen Empfindens im Herzen tragen, so haben Sie Mitleid mit mir. Ich habe kein Unrecht begangen, so wahr mir Gott helfe!»

Ihre Stimme erstarb in Schluchzen.

«Armes Kind,» sprach Lady Diphant mitleidig, «Sie thun mir grenzenlos weh, doch ich thue nur, was mir die Pflicht gebietet. Aber seien Sie ruhig! Ich verlasse Sie jetzt und werde wiederkommen. Bis dahin bleiben Sie hier. Vielleicht — vielleicht finde ich ja einen Ausweg, Ihnen zu helfen.»

Und in wirklichem Schmerz mit der unverkennbaren Verzweiflung der so schwer Beschuldigten nahm sie deren eiskalte Hände zwischen die ihren, bevor sie sich der Thür zuwandte.

Kaum hatte Lady Diphant sich entfernt, so sank die unglückliche Beatrice laut schluchzend in die Knie.

«Was soll ich thun?» flüsterte sie dumpf vor sich hin. «O Himmel, stehe uns bei! Weshalb muß ich allen Menschen, mit denen ich in Berührung komme, nichts als Elend und Kummer bringen?»

Sie erhob sich und stand eine Weile, schweigend vor sich hinstarrend, dann fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort:

«Er darf mich nicht so betrübt sehen! O, wie müde ich doch bin, wie todmüde! Doch nein, nein! Um keinen Preis darf ich krank werden!»

Es war wehmüthig zu sehen, wie sie sich mühte, die Zeichen der gehabten Aufregung aus ihren Zügen zu bannen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausfallsarzt Dr. Bizet ist am 31. August in Travnik eingetroffen und hat dortselbst sofort die Behandlung der Kranken vom k. k. Bezirksarzte Dr. Linhart übernommen.

(Krainisch-küstenländischer Forstverein.) Am 6., 7. und 8. September findet in Ratschach-Weißenfels die neunte ordentliche Jahresversammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereines mit folgendem Programm statt: 1.) Am 5. September abends: Gesellige Zusammenkunft im gewerkschaftlichen Gasthose in Weißenfels. Am 6. September morgens 7 Uhr: Excursion in die k. k. Staatsforste nächst den Mangartseen. Nachmittags 3 Uhr: Beratungen im Saale des gewerkschaftlichen Gasthofes in Weißenfels mit folgender Tagesordnung: a) Excursions-Wahrnehmungen; b) Beratung über die Zweckmäßigkeit der im Vereinsgebiete bestehenden Schonzeiten des Wildes und über jene Aenderungen derselben, welche mit Rücksicht auf die in den betreffenden sowie in den angrenzenden Kronländern diesbezüglich obwaltenden namhaften Unterschiede eventuell anzustreben wären (Referent Herr k. k. Landes-Forstinspector Wenzel Goll); c) Mittheilung von Wahrnehmungen über im Vereinsgebiete vorkommende Umgehungen der bestehenden jagdgesetzlichen Vorschriften (Referent Forstmeister Ernst Faber); d) eventuelle anderweitige Anträge der Herren Vereinsmitglieder; e) Wahl des Vereinsausschusses, des Präsidiums und der Rechnungsrevisoren; f) Rechenschaftsbericht pro 1885/86 (Referent Herr k. k. Forstinspections-Commissär Ferdinand Pietschka); g) Festsetzung des Ortes und Zeitpunktes der nächstjährigen Generalversammlung. Abends 9 Uhr 18 Minuten: Abreise von Ratschach-Weißenfels nach Villach. Ankunft 10 Uhr nachts. 2.) Am 7. September morgens 6 Uhr 55 Minuten: Abreise von Villach nach Oberdrauburg. Vormittags 9 Uhr 30 Minuten: Excursion in den Mödrtsch-Wildbach, Besichtigung der bereits ausgeführten Verbauungen und Rückkehr nach Oberdrauburg. (Excursionsleiter Herr k. k. Forstinspections-Commissär C. Rieder.) 3.) Am 8. September morgens 7 Uhr: Excursion in den Wurnitz-Wildbach und Rückkehr nach Oberdrauburg. Abreise von dort nach Villach um 1 Uhr 59 Minuten nachmittags.

(Todesfall.) Gestern nachmittags ist in Laibach die Regierungsraths-Witwe Frau Angelica Edle von Höffern zu Saalfeld im Alter von 59 Jahren verschieden. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags halb 6 Uhr statt.

(Theatervorstellung in Krainburg.) Wie man uns aus Krainburg mittheilt, veranstaltet der hiesige dramatische Verein Sonntag den 5. d. M. in den Localitäten der dortigen Citalnica eine Theater-vorstellung. Es ist dies die zweite Vorstellung, welche mit dem Personale des hiesigen slovenischen Theaters in der Provinz arrangiert wird, und es ist zu hoffen, daß die wandernde Truppe es verstehen wird, sich auch auf dem Lande bald Sympathien zu erwerben.

(Auf der Alpe gestorben.) Aus Klagenfurt wird uns telegraphisch gemeldet, daß gestern der Gewerbe-Inspector v. Rosthorn auf der Kor-Alpe im Lavantthale einem Schlaganfall erlegen ist.

(Südbahn.) Mit 1. Oktober d. J. tritt ein neuer Tarif für den Transport frischen und getrockneten Obstes in 10000 Kilo-Ladungen von Südbahnstationen nach böhmischen und mährischen Stationen in Wirksamkeit.

(Kartenbriefe.) Vom 1. September an werden auch bei den k. k. österreichischen Postanstalten in der Türkei und Egypten Kartenbriefe mit eingepägter 10 Solbi-Briefmarke und dreisprachigem (deutsch-italienisch-französischem) Texte ausgegeben werden, welche zu Correspondenzen jeder Art in der Richtung aus der Levante nach Oesterreich-Ungarn und dem Occupationsgebiete sowie nach dem Auslande benützt werden können.

(Entsetzliches Ende.) Vorgestern nachts ist in Würzzuschlag der in Marburg stationierte Oberconductor J. Gallus infolge eigener Unvorsichtigkeit von einer Locomotive überfahren und gräßlich verstümmelt worden, so daß er sofort eine Leiche war. Gallus wurde vor einem halben Jahre bei einem Zusammenstoß auf wunderbare Weise gerettet. Er war damals, ohne verletzt worden zu sein, zwischen den Trümmern zweier Waggons so eingeklemmt, daß er herausgehakt werden mußte. Nun hat den Unglücklichen sein Verhängnis erreicht.

* Mit dieser Excursion wird eine kleine Treibjagd auf Gemsen verbunden, und werden jene P. T. Herren Mitglieder, welche sich an derselben zu betheiligen wünschen, ersucht, sich mit Regelgewehren zu versehen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 2. September. Minister v. Kállay ist von seiner Fahrt nach Bosnien zurückgekehrt.

Heiligentrost (nächst Baden bei Wien), 2. September. Dr. Franz Schuselka ist heute um Mitternacht gestorben.

Triest, 2. September. Von gestern bis heute mittags wurden hier 9 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Cholera constatirt.

Triest, 2. September. An neuen Cholerafällen wurden constatirt: In Isola 4, in Balmovrasa und Skalmina je 1 und in Sermeno 2 verdächtige Fälle.

Fiume, 2. September. In den letzten 24 Stunden sind hier 5 Personen an der Cholera erkrankt und 3 Personen, davon eine der früher erkrankten, gestorben.

Petersburg, 2. September. Der «Pravitelstvenij Bjestnik» veröffentlicht ein durch Vermittlung des Generanten des russischen Consulats in Ruffschul an den Kaiser abgegangenes Telegramm des Fürsten Alexander vom 18. (30.) August und die telegraphische Antwort Seiner Majestät an den Fürsten Alexander in Philippopol. Ersteres lautet: «Sire! Nachdem ich die Regierung meines Landes wieder übernommen habe, wage ich es, Euer Majestät meinen ehrfurchtsvollen Dank dafür zu unterbreiten, daß der Vertreter Eurer Majestät in Ruffschul durch seine officiële Anwesenheit bei meinem Empfang dem bulgarischen Volk gezeigt hat, daß die kaiserliche Regierung den gegen meine Person gerichteten revolutionären Act nicht zu billigen vermöge. Gleichzeitig erbitte ich mir die Erlaubnis, Eurer Majestät meinen vollsten Dank für die Entsendung des Generals Fürsten Dolgoruky als außerordentlichen Gesandten Eurer Majestät abtatten zu dürfen; denn indem ich die gesetzliche Gewalt wieder übernehme, ist es mein erster Act, Eurer Majestät meine feste Absicht bekanntzugeben, jedes Opfer zu bringen, um der hochherzigen Intention Eurer Majestät, Bulgarien aus der ernstesten Krise, welche es durchmacht, herauszuführen, gerecht werden zu können. Ich bitte Eure Majestät, den Fürsten Dolgoruky zu ermächtigen, sich unmittelbar und so rasch als möglich mit mir ins Einvernehmen zu setzen, und ich werde glücklich sein, Euer Majestät den endgiltigen Beweis meiner unwandelbaren Ergebenheit gegen Ihre erhabene Person geben zu können. Das monarchische Princip hat mich genöthigt, die Legalität in Bulgarien und Rumelien wieder herzustellen. Nachdem Rußland mir meine Krone gegeben hat, so ist es sein Herrscher, in dessen Hände ich bereit bin, sie zurückzulegen.»

Die Antwort des Kaisers hat folgenden Wortlaut: «Ich habe das Telegramm Eurer Hoheit empfangen. Ich kann Ihre Rückkehr nach Bulgarien nicht billigen, da ich unselige Folgen für das ohnehin schon geprüfte Landvoraussehe. Die Mission des Fürsten Dolgoruky wird inopportun. Ich werde mich jeder Einmischung in den traurigen Zustand, in welchen Bulgarien versetzt wurde, insolange enthalten, als Siedort verbleiben werden. Eure Hoheit wird wissen, was Sie zu thun haben. Ich behalte mir vor, das zu beurtheilen, was mir das verehrte Andenken meines Vaters, die Interessen Rußlands und der Friede des Orients gebieten.»

Sofia, 2. September. Die Correspondenz Havas bezeichnet die Nachricht der Petersburger Journale, in Bulgarien sei ein Bürgerkrieg ausgebrochen, als gänzlich erfunden. Im ganzen Lande herrsche vollständige Ordnung und Ruhe. Der Fürst trifft morgen abends in Sofia ein.

Newyork, 2. September. Weiteren eingelangten Depeschen zufolge ist Charleston buchstäblich in einen Trümmerhaufen verwandelt. Drei Stadtviertel müssen gänzlich wieder aufgebaut werden. Die Bevölkerung campiert noch unter freiem Himmel. Die meisten bei dem Erdbeben Umgekommenen sind Neger. Die Leichname liegen noch unberdigt auf der Straße.

Volkswirtschaftliches.

Getreide- und Saatenmarkt.

Der amtliche Geschäftsbericht über den 14. Wiener internationalen Getreide- und Saatenmarkt lautet: Die Schwierigkeiten, welche während der letzten Saatenmärkte der Ausdehnung des Verkehrs entgegenstanden und die hauptsächlich auf die zollpolitischen Verhältnisse zurückgeführt werden müssen, haben sich in diesem Jahre durch die geringeren Ergebnisse der österreichisch-ungarischen Ernte und die zufolge derselben an den tonangebenden Märkten im Laufe des Monats zutage getretene Preissteigerung vermehrt. Der internationale Verkehr auf dem diesjährigen Saatenmarkte war während der beiden Tage in allen Artikeln ein äußerst beschränkter.

In Weizen war das Ausgebot nicht groß, und stellten die Besitzer hohe Forderungen, welche ihnen nur zum geringen Theile bewilligt wurden. Der Umsatz bezifferte sich auf beiläufig 80000 Metercentner vorwiegend in Banater, Südbahn- und Theiß-Provenienzen, wovon das Meiste von den österreichischen Mühlen, theilweise auch von ungarischen Mühlen und für den Export nach der Schweiz aufgenommen wurde. Die Preise waren anfangs die des letztverfloffenen Samstags. Am Schlusse des Marktes erhöhten sich dieselben jedoch um 10 kr. per Metercentner.

In Roggen war das Ausgebot noch viel geringer als in Weizen. Die Offerte in allen Provenienzen, mit Ausnahme jener des Budapester Bodens und der Südbahngegend, wurden weit über den Tagespreis gehalten, und selbst die Ware aus letztgenannten Productionsgeländen wurde zu so hohen Preisen angeboten, daß das Geschäft sich nur schwerfällig zu entwickeln vermochte. Es wurden circa 30000 Metr. mit wenigen Ausnahmen an steirische und niederösterreichische Mühlen abgesetzt, wobei die Preise keine Veränderung erfuhren.

In Gerste wurden circa 15000 Metr. umgekehrt, die besten Qualitäten, namentlich ungarischen Erzeugnisses, wurden für englische Rechnung zur Beförderung auf dem Seewege gekauft, während die Mittelware, böhmischer und mährischer Provenienz, Absatz nach Süddeutschland fand. Für die ersigennante Sorte wurden sehr hohe Preise bewilligt, wogegen für letztere nur niedrigere Preise erzieltbar waren.

Von Hafer nahm ein Wiener Verkehrs-Institut 25000 Metercentner ungarischer Ware aus dem Markte; außerdem wurden weitere 25000 Metr. böhmischer und mährischer Provenienz gehandelt. Das Ausgebot ungarischen Hafers war schwach, während Hafer aus der diesseitigen Reichshälfte in stärkerer Maße offeriert war, wodurch sich die Preise etwas abschwächten.

Mais hatte einen schwachen Consumverkehr zu unveränderten Preisen. Keps ist für den inländischen Bedarf nicht viel gehandelt worden, weil die maßgebenden Fabriken die geforderten Preise zu hoch fanden. Einige Posten Kohlepreise wurden nach Preussisch-Schlesien verkauft. Delfuchen hatten wegen schwachen Angebotes einen geringen Umsatz, und zeigten die Preise eine steigende Tendenz.

Für Mehl war nur in dunkleren Nummern einige Nachfrage, die jedoch ebenso wie bei Kleie wegen Mangel an Vorrath nicht befriedigt werden konnte. Feine Mehlorten blieben unbeachtet.

Größeres Geschäft fand in Spiritus statt. Der Umsatz belief sich auf circa 20000 Hektoliter zu sehr festen Preisen, und wurden besonders spätere Sichten favorisirt.

Erst am zweiten Saatenmarktstage fanden größere Transaktionen in Terminware statt, wobei die Preise im Vergleiche zu der Notierung des letzten Samstags für Weizen und Mais um 10 kr. angezogen, während Roggen unverändert blieb und Hafer matter tendierte.

Angelommene Fremde.

Am 1. September.

- Hotel Stadt Wien. Kal, Kjm., Nürnberg. — Geßler, Kfm., Wien. — Heide, Kfm., Kauniz. — Sebes, Kfm., Graz. — Jamy, k. k. Steuer-Inspector, Luttenberg. — Deveris, k. k. Concepts-Practikant, Stein. — Woline, Privatier, Remarl. — Strubthof, Privatier, Planina. — Witschen, Oberlieutenants-Gattin, i. Familie; Kroler Karoline, Private, und Landeder, Oberlieutenant, Triest. — Meynier, Kfm., Fiume. Hotel Elefant. Freiheit, Bahnbeamter, sammt Familie, und Gruber, Reisender, Wien. — Bettlheim und Fischer, Reisende, Kanischa. — Pölkular, Lehrer, sammt Familie, Laas. — v. Hirsch Franciska, Private, Villach. — Levi, Privatier, Triest. — Dumichich, Privatier, Fiume. Hotel Väterlicher Hof. Seifer, Privatier, Br.-Neustadt. — Seiser, Privatier, Triest. — Besel, Viehhändler, Oblat. Gasthof Südbahnhof. Karl, Kaufmann, Wien. — Giebion, Kaufmann, Prag. — Reichhof, Brauer, und Geiger Barbara, Private, Graz. — Rosenhart, k. k. Corvetten-Capitän, sammt Familie, Lichtenwald. Gasthof Sternwarte. Kovacevich, Privatier, sammt Familie, Chicago. — Petric, Lehrer, Strug.

Verstorbene.

- Den 1. September. Maria Mayer, Tischlers-Gattin, 52 J., Wienerstraße 15, Entartung der Unterleibsorgane. Den 2. September. Johann Girar, Commissionär, Sohn, 3 J., Herrengasse 6, Scharlach. — Maria Rozina, Jüwelierin, 76 J., Petersstraße 5, Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	741,31	16,4	windstille	Nebel	0,00
	2. 2. N.	739,72	27,2	D. schwach	heiter	
	9. 9. Ab.	739,82	20,0	D. schwach	heiter	

Morgens Nebel, dann heiter, Höhendunst. Das Tagesmittel der Wärme 21,0°, um 4,4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) fl. 1,15 per Meter bis fl. 6,45 (in 16 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken kostenfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Penneberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (189) 11-7



Ernst Ritter von Höffern zu Saalfeld, k. k. Gerichtsadjunct in Gottschee, gibt im eigenen und im Namen seiner Schweftern Ella und Leopoldine und aller übrigen Anverwandten die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, der Frau

Angelica Edle von Höffern zu Saalfeld k. k. Regierungsraths Witwe

welche nach langen, schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, am 2. September um halb 3 Uhr nachmittags im 59. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Samstag, den 4. September, nachmittags um halb 6 Uhr im Trauerhause Alter Markt Nr. 34 eingeseget und zu St. Christoph im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Laibach den 2. September 1886.

Verdigungsausschuss des Franz Dobert.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 201.

Freitag den 3. September 1886.

(3559) Erledigte Dienststelle. Nr. 8950. Eine Amtsdienststelle bei der k. k. Finanzprocuratur in Laibach...

(3551-2) Kundmachung. Nr. 14427. Beim hiesigen Stadtmagistrate ist die Stelle eines Sicherheitswachmannes II. Classe...

(3538-2) Concursauschreibung. An der dreiclassigen Volksschule in Großlatschitz ist die dritte Lehrstelle...

(3529-3) Schulanfang. Nr. 207. An der k. k. Lehrerbildungsanstalt sammt Uebungsschule zu Laibach...

Zur Aufnahme in den ersten Jahrgang wird das bei Beginn des Schuljahres zurückgelegte 15. Lebensjahr...

Bei der Anmeldung ist beizubringen: a) der Tauf- oder Geburtschein; b) das zuletzt erworbene Schulzeugnis...

(3532-3) Schulanfang. Nr. 130. An der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt sammt Uebungsschule zu Laibach...

Zur Aufnahme in den zu activierenden Bildungscurs für Arbeitslehrerinnen ist erforderlich: das bei Beginn des Schuljahres vollendete 17. Lebensjahr...

Zur Aufnahme in den gleichfalls zu activierenden Bildungscurs für Kindergärtnerinnen ist erforderlich: das bei Beginn des Schuljahres zurückgelegte 16. Lebensjahr...

An den obbezeichneten Tagen findet die Einschreibung der Kinder in den zu errichtenden Kindergarten statt...

Anzeigebblatt.

Sparcasse-Kundmachung. Im abgelaufenen Monate August sind bei der krainischen Sparcasse von 1613 Parteien eingelegt...

(3406-2) Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird kundgemacht: Es sei in der von Anton Moschek...

(3137-3) Imenovanje skrbnika. Umršemu Ivanu Rozmanu iz Kota št. 8, odnosno njegovim neznanim pravnim naslednikom...

(3481-2) Executive Realitäten-Versteigerung. Ueber Ansuchen des Bernhard Kosčak von Gabrovka wird zur Einbringung der Forderung aus dem Zahlungsbefehle vom 29. Oktober 1882...

(3380-3) Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Maria Janežić von Polje...